



Krankenhauseinweisungen aus Pflegeheimen

Projektkurzbeschreibung

Berlin, Oktober 2010

IGES Institut GmbH
Friedrichstraße 180, 10117 Berlin

Ansprechpartner:
Dr. Stefan Loos, Tel.: 030-23 08 09 77, Stefan.Loos@iges.de

1 Ziel des Projekts

Ziel des Projekts ist es, Häufigkeit und Hintergründe von Krankenhauseinweisungen aus Pflegeheimen näher untersucht und Ansatzpunkte für eine Vermeidung solcher Einweisungen zu entwickeln. Im Fokus der Untersuchung stehen dabei:

- o die Deskription von Krankenhauseinweisungen aus stationären Pflegeeinrichtungen heraus sowie die Bewertung dieser auf Grundlage einer Vergleichsgruppe;
- o die Qualifizierung dieser hinsichtlich einer beobachtbaren ambulant ärztlichen oder pflegerischen Unter- oder Fehlversorgung als Auslöser der Krankenhauseinweisung;
- o die Exploration möglicher Risikofaktoren bezüglich der ambulant ärztlichen und pflegerischen Unter- oder Fehlversorgung;
- o die Entwicklung von Handlungsansätzen, um diesen zu begegnen.

2 Vorgehen

Das Projekt gliedert sich in drei Module, die sich dem Thema jeweils mit unterschiedlichen Methoden nähern.

Modul I:

In diesem Modul wird die Krankenhauseinweisung von stationär Pflegebedürftigen mit Hilfe von GKV-Routinedaten analysiert. Über eine retrospektive Kohortenstudie auf der Basis von Abrechnungsdaten einer überregionalen Gesetzlichen Krankenkasse sollen die Häufigkeit sowie die Behandlungsanlässe von Krankenhauseinweisungen dargestellt werden. Neben der Gruppe der stationär versorgten Pflegebedürftigen ist zudem eine adäquate Vergleichsgruppe im ambulanten Versorgungssetting zu bilden, da nur so Aussagen über die Verhältnismäßigkeit der stationären Einweisungen möglich werden.

Modul II:

Die Analysen auf Grundlage von Routinedaten sollen um Erkenntnisse aus Pflegeakten ergänzt werden. Ziel ist es, die Versorgungssituation der Betroffenen vor der Krankenhauseinweisung möglichst detailliert zu beschreiben und auf diesem Wege Ursachen bzw. Risikofaktoren für eine solche zu identifizieren.

Modul III:

Weder die Analysen der Routinedaten noch die Auswertung der Pflegeakten werden die Komplexität der Versorgungswirklichkeit umfassend abbilden können. Aus diesem Grund sollen die in Modul I und II erarbeiteten Ergebnisse im Rahmen von Expertenworkshops diskutiert und bewertet werden. Neben einem Workshop mit der Leitung und den Beschäftigten der eingebundenen Pflegeheime wird ein weiterer Workshop mit Vertretern von Pflegeheimträgern, Krankenhäusern, niedergelassenen Ärzten und Patienten durchgeführt. In den Workshops soll ebenso diskutiert werden, inwieweit auch technische Hilfsmittel dazu beitragen könnten, den festgestellten Problemen zu begegnen. Zum Projekt wird ein Abschlussbericht erstellt und publiziert, der Hintergrund, Fragestellungen, Vorgehen, Untersuchungsergebnisse der Module I bis III sowie die erarbeiteten Handlungsempfehlungen beinhaltet.